

\*) Nun ist unser Beizungswort durch alle die Umstände schließlich auf immer gelöst  
 haben, erlaubt ist mir meine Rückblicke darauf zu werfen. —

Liebe großer Herr Chormeister!

Bilder schließt, meine, ist noch in Offen Händen befindliches 7 Mäc-  
 menschen und meine Gläser zu Gold-Webers Harmonicalwerk,  
 nur auf meine Dofen gefälligst zuzulassen zu wollen, oder die  
 genannten Sachen so benützt zu werden, daß ich sie nächstem Samstag,  
 zwischen 11-12<sup>h</sup> v. M. von Offen abholen lassen kann. \*)

Nach meinem, ründerung vor von Offen verfolgten, befreundeten Hin-  
 darkehr nach Wien, war es meine Mühseligkeit, alle meine auf-  
 der und Bekannten, die meine Mühseligkeit und meine Leistungen kennen  
 und verstehen, aufzufuchen, um durch deren wohlwollende Vermittlung  
 mich für wiederholte Dank sagen zu können.

Unter die Genannten zählen ich noch alle meine alten Studien-  
 collegen Olschbauer und die, großer Herr Chormeister, die mir ge-  
 genständig unsere Verhältnisse durch viele Diner meine gründlich kennen.

Durch Offen großes Mithingebühren sah ich mich nach wieder öf-  
 fentlich bekannt machen können, daher hat ich die auf sehr wenig von  
 Offen bezüglich Mithingebühren für mich. — Nach vielen Monaten aber  
 gab mir die Erklärung ab, daß „meine Sachen für Offen Ver-  
 rien viel zu gut, zu klassisch seien“. Auf diesen Vorwand, den ich unmög-  
 lich nicht verstehen konnte, widersetzte ich mich sehr. Februar meine Bilder  
 von Offen beabsichtigtes Gebühre für mich dringender und begründeter, —  
 jedoch nicht widersetzten Sie mich Offen abschlägigen Bescheid.

Da ich es nicht mag und mag mich hier mich bei Offen nicht an-  
 dere Vorrede einzulegen, als meine Appell an Offen Demut und  
 an Offe Mithingebühren für mich, so muß ich mit Offen fröhlicher Erklärung,  
 die Angelegenheit als gänzlich abgeschlossen betrachten. —

Das die Freiwilung eines Musik-Gesellschafts unter Ihrer Leitung, die  
auch auf einen pädagogische Mitwirkung in demselben bezweckt, nicht zu-  
stande kam, daran sind außer dem besagten Befehl, die Offener gewiß so un-  
erbittlich sind, als Jemand, der bei gewöhnlichen Unterrichtsarbeiten auf einem Künstler  
sich ein Beispiel setzt.

Es ist aber fälschlich zu behaupten, dass das wäre gewesen,  
wenn Sie, großer Herr Obermeister, nicht im Vertrauen der eingeweihten  
Männer, nicht durch einen Correspondenzbrief allmählich, verständlich fälschlich,  
wie es mit dem besagten Gesellschafts-Vorhaben steht! So aber lassen Sie  
nicht zu der großen Gefahr der vielen Angst und der sehr Auffregung zu Of-  
fener werden, wenn nicht eine doppelte Enttäuschung zu Folge.

Das gibt mir jedoch einen unüberwindlichen Schmerz, das Sie einen  
Offener mit zwei Jahren so häufig gewöhnlich Versuch nicht als Freiwillig-  
Beitrag, sondern nicht als, natürlich nicht zu vermeiden Willigbeit zu  
Offener betrachten, die Offener zu sehr schon, bei Offener Geschäftsübertragung,  
unerbittlich lässig werden.


Doch alles das macht mir nicht weh: ich würde das ich versuche und  
das ich habe, und ob und wieviel einen Entschleunigen wird sind; die  
eingeweihten, großen Herr Obermeister werden nicht wissen warum Sie als  
solcher für mich nicht habe oder habe wollen, und so müssen wir  
denn unser Überzeugungen auch aufgeben.

Das ich so sehr, darüber wollen Sie sich dadurch versichert wissen,  
das ich mich nicht aller Hoffentlichung einer

Offener

beruht, oder, oder Freund

München, am 14. Juni 1896.

  
W. Hauptgasse 19.





